

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Zugleich Verkündigungs-Blatt für das Revieramt Wildbad.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt, samt dem jeder Samstag beigegebenen „**Inskribten Sonntags-Blatt**“ für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bez. im D.-A.-Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der **Insertions-Preis** beträgt für die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Annoncen 8 Pfg. für auswärts 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 6 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Stehende Annoncen nach Uebereinkunft.

Nro. 73

Mittwoch, 11. September 1889

25. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Septbr. Prof. Wilhelm Förstler, Musikdirektor des Stuttgarter Liederkranzes, wurde vom Liederkranz Gmünd zum Ehrenmitglied ernannt.

Stuttgart, 9. Sept. Der amtliche Bericht über den Eisenbahnunfall bei Plochingen lautet: „Der Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 604 ist am 7. September, morgens zwischen 5 und 6 Uhr, zwischen den Stationen Plochingen und Altbach entgleist. Soviel bis jetzt erhoben werden konnte, ist die Entgleisung die Folge eines Achsenbruchs an einem mit Brettern beladenen bayerischen Güterwagen. Beide Bahngleise sind auf einige Stunden gesperrt und es muß an der Unfallstelle umgestiegen werden. Der regelmäßige Betrieb wird gegen mittag voraussichtlich wieder aufgenommen werden können. Eine Beschädigung von Personen hat nicht stattgefunden. Der Schaden am Material ist ziemlich beträchtlich.“

Solitude, 9. Sept. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 1/2 5 Uhr entlud sich hier ein schweres Gewitter, begleitet von heftigen Blitz- und Donnerschlägen. Wolkenbruchartige Wassermaßen, vermischt mit Hagelkörnern, ergossen sich über unsere kleine Hochebene und es trafen die gerade auf dem Weg hierher begriffenen Spaziergänger vielfach durchnäßt hier ein. — Finanzminister v. Kerner, welcher stets ein reges Interesse für das Wohl unserer Solitude hegt, stattete uns gestern Nachmittag einen Besuch ab.

Ludwigsburg, 6. Septbr. (Begnadigung.) Der frühere Postmeister Kettmacker von Plochingen, der hier als Opfer seiner Gutmütigkeit gegenüber Dritten seit 1883 eine Zuchthausstrafe abfaß, ist begnadigt worden. Unter dem Pseudonym Max Benno hat er während seiner Strafzeit litterarische Arbeiten geliefert und soll sich dabei einige tausend Mark erübrigt haben.

Aus dem Oberamt Freudenstadt, 5. Septbr. (Jagdglück.) Dieser Tage wurde in dem Staatswald bei Herzogswiller von einem Forstschutzwächter ein prächtiger Edelhirsch, Zehrender, geschossen. Derselbe wog 356 Pfund, lieferte 275 Pfund Fleisch, welches das Pfund um 40 Pfennig abgegeben wurde. Die Hirsche sind in unseren Waldungen ziemlich selten und dürften kaum mehr einen Jäger glücklich machen, wenn sie nicht in den benachbarten badischen Waldungen sorgfältiger geschont würden. Der Großherzog von Baden, der auf dem Kaltenbrunn ein Jagdschloßchen hat, besucht jeden Herbst wegen der Hirschjagden den Schwarzwald; auch Prinz Heinrich von Preußen war zu diesem Zwecke vor einigen Jahren auf dem Schwarzwald.

Laufen a. N., 6. Septbr. (Elektrische Beleuchtung. — Wasserleitung.) Laut gestern abgeschlossenen Vertrages mit dem Portland-Zementwerk wird Stadt und Dorf mit elektrischem Licht beleuchtet, welches auch in sämtlichen Fabrik-Gebäuden zur Einrichtung gelangt. Ferner hat sich bei den Ausgrabungen zum Bau der neuen Fabrik eine bedeutende Quelle reinen Trinkwassers gefunden, welche dem Hoch-Reservoir zugeführt wird und gegen Wassernot in trockenen Jahren Vorhilfe trifft.

Ulm, 7. Sept. Die bienenwirtschaftliche Landesausstellung wurde heute eröffnet. Sie ist von 100 Ausstellern besetzt.

Rundschau.

Frankfurt, 8. Sept. Der Major a. D. Arndt, ein Enkel von Ernst Moritz Arndt, dessen plötzliches Ende durch einen unglücklichen Schuß aus Verdrach gemeldet wurde, hat auch hier viele Bekannte gehabt. Denn er stand beim 34. Infanterie-Regiment, welches s. Z. hier in Garnison lag, und nachdem er seinen Abschied als Major genommen hatte, wählte er Frankfurt als Aufenthaltsort und ließ sich im nahen Bodenheim nieder. Der Umstand, daß seine Schwestern vereinsamt im Bad Verdrach lebten, veranlaßte ihn, später dorthin überzusiedeln. Er war unvermählt, ein hochgebildeter, liebenswürdiger Mann.

Elberfeld, 5. Sept. Verwegene Diebe stahlen in einer der letzten Nächte einem Viehhändler hier selbst aus einer auf freiem Felde stehenden Hürde, in welcher eine große Herde Schafe lagerte, 65 dieser Tiere im Werte von etwa 1600 M. In Barmen verkaufte der eine der Spitzbuben, dem man auf der Spur ist, die Schafe an einen Händler zu billigem Preise.

Homburg, 9. Sept. Die Kaiserin Friedrich hat vor ihrer gegen Mitte dieses Monats erfolgende Abreise die abgelassene Woche dazu verwandt, die hiesigen öffentlichen Anstalten für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke zu besichtigen und damit ihr lebhaftes Interesse für unsere Stadt und deren Einrichtungen zu erkennen gegeben.

Kassel, 8. Sept. Heute morgen ist im Unterstadt-Bahnhof ein Kohlenzug wegen zu schneller Einfahrt entgleist; die Maschine blieb vor dem Brellbock stehen, ein Wagen legte sich darüber und einige andere wurden zertrümmert. Kein Menschenleben wurde gefährdet.

— Ein Berliner Student Julius D. ist, wie das Girnale de Sicilia meldet, am Freitag bei Cammarata (Sicilien) in einem Hohlwege von Räubern überfallen und durch einen Flintenschuß verwundet worden. Die Räuber

nahmen ihm seine Brieftasche mit 375 Lire weg und ließen ihn hilflos liegen. In dieser Lage wurde er von einer Patrouille reitender Carabinieri gefunden. Es ist gelungen, die Schuldigen zur Haft zu bringen.

— Im Zuchthaus in **Waldheim** (Sachsen) sind in letzter Zeit ein Mann und ein Mädchen, die beide zum Tod verurteilt waren und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt sind, wahnsinnig geworden. Es sind die Dienstmagd Veier, die ein offiz. Ehepaar in der Leipziger Gegend mit einem Beil erschlagen hat, und der Mörder Schreiber.

Antwerpen, 6. Sept. Soeben fand eine furchtbare Dynamitexplosion in der Patronenfabrik am Hafen statt. Sehr viele Menschen sind tot und verwundet, besonders Frauen und Kinder. Die Trümmer flogen in verschiedene Stadtteile am Hafen und selbst in die gerade von Menschen gefüllte Börse. Eine Panik entstand. Mauerteile stürzten zusammen. In vielen Häusern wurden durch die Erschütterung die Fensterscheiben zertrümmert und die Dächer beschädigt. 5 Uhr 16 Minuten nachmittags. Die Explosion fand im Lager für Patronen und Pulver, welche zur Ausfuhr bestimmt waren, statt. Die Fabrik beschäftigte 126 Arbeiter und Arbeiterinnen. Sie sind alle tot. Zwei benachbarte große russische Petroleumlager gerieten in Flammen. Die Erschütterung beschädigte viele Häuser. Andere Petroleumlager in der Nähe sind von der immer noch wütenden Feuersbrunst bedroht. Die Hilfeleistung wird mit Aufbietung aller Kräfte geleitet. Die Behörden, Polizei, Gendarmerie und Garnison sind zur Stelle. Priester und barmherzige Schwestern sorgen für die sehr zahlreichen Verwundeten. Massenhaft werden Tote in das Leichenhaus gebracht. Das Feuer gewinnt fortwährend an Ausdehnung. Um die Unglücksstätte herum brennen zehn Häuser.

— 7. Sept. Die Feuerkatastrophe nahm einen entsetzlichen Umfang an, die Zahl der Toten dürfte 300, jene der Verwundeten 1000 überschreiten. Der Anblick der Antwerpener Docks ist gräßlich, verwundete Arbeiter flüchten massenhaft. Der Schaden dürfte 50 Millionen erreichen. Zahlreiche Seeschiffe sind stark beschädigt.

Antwerpen, 8. Sept. Der König traf heute Nachmittag 2 Uhr in Begleitung des Ministers des Innern Devolder hier ein, besuchte mehrere Hospitäler und die darin untergebrachten Verwundeten und trat um 5 1/4 Uhr die Rückreise nach Brüssel an. Die Bevölkerung begrüßte den König mit sympathischen Zurufen. Des Feuers in den Petroleumlagern ist man jetzt vollständig Herr geworden.

Paris, 9. Septbr. Nach amerikanischer Art zog gestern ein in einer Wahlversammlung wegen ungebührlicher Unterbrechungen zur Ruhe ermahneter Boulangist plötzlich einen Revolver, wurde aber noch, ehe er ihn benutzen wollte, entwaффnet.

Algier, 9. Sept. Beim Empfange der Offiziere der Landtruppen durch den Kommandanten des Mittelmeer-Geschwaders, Admiral du Petit-Thouars, erinnerte dieser an den Krimkrieg und bemerkte, damals hätten die Franzosen mit einem ritterlichen Gegner gekämpft, dem sie nach dem Kampf die Hand loyal gereicht hätten und den sie heute zu ihren Freunden zählten.

Rom, 9. Sept. Unter großer Teilnahme aller Volksvereine, welche diverse Musikkorps und 130 Fahnen mit sich führten, ward gestern Mittag die Büste Cairolis auf einem Trauerwagen nach dem Kapitol gebracht und dem Sindaco übergeben, der sie im städtischen Ehrensaal aufstellte. Der Sindaco und Menotti Garibaldi hielten Reden. Während der Feier ward die österreichische Botschaft von Gendarmerie bewacht. Die Feier auf dem Kapitol verlief durchaus würdig, obschon mehrfache Hochrufe aus Triest erschollen.

Konstantinopel, 5. Sept. Aufsehen erregt die Anhäufung großer russischer Truppenmassen an der armenischen Grenze; es sollen über 200 000 Mann, meist Polen, dort vereinigt sein. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß eine Aktion gegen das armenische Gebiet der Türkei in kurzer Zeit bevorsteht.

Newyork, 6. Sept. Einer Meldung aus Honolulu zufolge hat das englische Kriegsschiff „Spigle“ die zur Manihikigruppe gehörigen Inseln Humphrey und Kierson annektiert und ist nach dieser Mission am 28. Aug. nach Honolulu zurückgekehrt.

Zansibar, 9. Sept. Von deutscher Seite ist strenge Blokade gegen Saadani, wo nächstens ein Kampf erwartet wird, proklamiert worden. Der englische Konsularagent Portal machte den indischen Kaufleuten bekannt, daß es den Dhows bei Strafe der Wegnahme verboten sei, nach Saadani zu fahren.

Unterhaltendes.

Der Mantelkragen.

(Nachdruck verboten.)

Das Exemplar, von dem hier die Rede sein soll, war von einem eigentümlichen, sehr kostbaren Pelzwerk u. gehört zu einem weiten, altmodischen Mantel vom feinsten Brabanter Tuch, einem Gewebe, das ohne besondere Veränderung Generationen überdauern kann. Der Besitzer war Herr van Buren, ein holländischer Kaufmann; derselbe hatte in Batavia sein schon ansehnliches Vermögen durch glückliche Unternehmungen noch um ein beträchtliches vermehrt und galt nun selbst in dem reichen Amsterdam mit Recht für eine Finanzgröße. Der Mantel mit dem Pelztragen gehörte als unzertrennliches Attribut zu seiner äußern Erscheinung; er trug ihn zu jeder Jahreszeit, denn der langjährige Aufenthalt in Batavia hatte den würdigen Herrn für das rauhe Amsterdamer Klima so empfindlich gemacht, daß er die wärmende Hülle nie entbehren mochte; so kam es denn, daß alle Welt beim Anblick des wohlbekannten Mantels und Pelztragens, auch wenn beide leer am Nagel hingen, sogleich an Herrn van Buren dachte.

Der so mit irdischen Gütern gesegnete Mann war aber auch ein sehr glücklicher. Die sanfteste und lieblichste Gattin machte sein

Heim behaglich, ein reizendes Töchterchen bildete den Stolz und die Freude seines Herzens. Leider ging er in der Liebe zu diesem Kinde so weit, daß er es auf unverantwortliche Weise vor der Welt und namentlich vor Männeraugen abschloß. In strenger Zurückgezogenheit, ohne die unschuldigen Zerstreuungen der Jugend, ohne den frohen Verkehr mit Altersgenossinnen, blühte die Mädchenknospe zur Rose auf und fast schien es, als sollte sie ebenso ungekannt und ungeliebt dahinwelken. Aber Cupido ist ein schlauer Bursche, der selbst über die Wachsamkeit eines Vaters mit seiner List triumphiert; vor ihm sollte auch van Burens Vorsicht und Strenge nicht standhalten.

Die großen Plantagen, die der Handelsherr in den Kolonien besaß und deren Produkte er empfang, machten eine rege Korrespondenz notwendig, und so mußte er, außerstande, sie allein zu bewältigen, einen Korrespondenten annehmen. Der als sehr solide und zuverlässig empfohlene junge Mann, namens Metide, erhielt seinen Platz in einem durch eine ganze Flucht von Räumen von der Familienwohnung getrennten Zimmer, das sogar einen besonderen Ausgang nach dem hinteren Flur hatte; somit schien alles sicher und mit wirklicher Genugthuung sah van Buren, wie der zweite Gefangene seines Hauses in strenger Klausur, nur vom Chef zeitweise besucht, mit rühmlichem Fleiße seine Korrespondenz erledigte. Sein Vertrauen zu dem jungen Manne wuchs bald soweit, daß er ihn bei dem täglichen Gange nach der Börse mitnahm, eine Funktion, die stets der bevorzugte Kommiss oder Beamte seines Geschäfts zu versehen hatte. Wie ward nun dem strengen Vater zu Mute, als er eines Tages das Comptoir des Korrespondenten betrat und daselbst — seine Tochter fand. Kaum vermochte er in seiner Wut und Bestürzung die Frage zu bilden, wie sie an diesen verbotenen Ort gekommen; auch die harmlose Erklärung, sie habe ein wenig Bindfaden gebraucht und hier zu finden gehofft, beruhigte ihn wenig; weit rauer und heftiger, als er je mit seiner Tochter gesprochen, wies er sie hinaus und sorgte nun durch verdoppelte Wachsamkeit, daß der Besuch im Comptoir keine Wiederholung erfuhr.

Es blieb in der That bei dem einen, aber dieser hatte auch genügt, um den jungen Leuten die Ueberzeugung zu geben, daß sie zu einander gehörten. Beim ersten Anblick des holden Mädchens, das so plötzlich, so unerwartet wie eine Fee auf dem traurigen Schauplatze seiner einförmigen Thätigkeit erschien, hatte Metide alle Borne und Qual der ersten Liebe empfunden, und auch Maria, das unerfahrene, einsam erzogene Kind, empfing einen mächtigen Eindruck von dieser ersten Begegnung mit einem hübschen, liebenswürdigen Manne, dessen Augen so deutlich von Bewunderung und Entzücken sprachen. Von den Blicken kam es zu Worten, man beriet über Mittel und Wege, diese so reizende Bekanntschaft fortzusetzen, und gerade, als der Vater im Comptoir erschien, war es gelungen, ein Auskunftsmittel zu finden. Ein persönliches Zusammentreffen verbot sich in Zukunft, das wußten die Liebenden; auch durch die Post war kein Verkehr möglich, aber die beiden wußten anderen Rat, — der gestrenge Vater selbst sollte ihr Liebesbote sein. Als van Buren sich am nächsten Tage anschickte, zur Börse zu gehen, war das Töchterchen schnell zur Hand, ihm den Mantel umzugeben; in der Vorhalle der Börse nahm Metide, ebenso dienstbereit, ihm denselben ab, um ihn an seinen Platz am Garderobenhalter zu hängen, und bei der Rückkehr war wieder

Maria bei der Abnahme des Kleidungsstückes behilflich. Es schien dies eine ganz natürliche Pflicht der Kindesliebe und Höflichkeit; wer sich aber die Mühe genommen hätte, unter den Pelztragen zu schauen, würde entdeckt haben, daß daselbst ein Briefchen von Mariens Hand zur Börse und eins von der Hand Metides nach Hause im sichern Versteck transportiert wurde.

Viele Wochen war so der ehrwürdige Mantelkragen der Träger eines nichts weniger als kaufmännischen Briefwechsels, als plötzlich eines morgens Maria und gleichzeitig der Korrespondent vermißt wurde. Ein zurückgelassener Brief der Tochter belehrte die trostlosen Eltern, daß das Paar schon am Abend vorher zusammen abgereist war, um sich von einem geistlichen Freunde Metides, der schon vorher für die Sache gewonnen war, in der am Morgen zu erreichenden Stadt trauen zu lassen. In rührend kindlichen Worten flehte Maria um Vergebung, indem sie hervorhob, daß sie auf gewöhnlichem Wege ja nie den Segen des Vaters zu diesem Bunde erlangt hätte, einem Bunde, von dem ihr Glück, ihr Leben und das des Geliebten abhing. Auch einige Zeilen Metides lagen dabei, in denen er gleichfalls die Bitte um Vergebung aussprach und mit denselben Gründen unterstützte, die Art des brieflichen Verkehrs verriet, jedoch noch hinzufügte, daß, ehe irgend jemand die Flüchtigen erreichen könnte, die Trauung vollzogen sein werde; so möge also der Vater dem seit ac compli gegenüber gute Miene zum bösen Spiel machen und willig und vertrauensvoll sein Kleinod den Händen dessen überlassen, der alles daran setzen werde, das geliebte Wesen glücklich zu machen. — Es ist kaum möglich, die rasende Empörung zu schildern, in die van Buren durch das Ereignis versetzt wurde. Sein Kind, sein Stolz, sein alles war ihm entrispen, entfremdet durch diesen ledigen Räuber und er selbst war der postillon d'amour gewesen. Vergebens suchte die Mutter, die über das Geschehene nachsichtiger dachte, ihn zu besänftigen; er erklärte, daß die Undankbare, Pflichtvergessene fortan aus seinem Herzen und Leben gestrichen sei, verbot, auch nur ihren Namen oder den des Entführers vor ihm zu nennen, irgend eine Mitteilung des Paares vor ihn zu bringen, und traf sofort die Anstalten zur endgiltigen Lösung jeden Verkehrs, die Flüchtigen mit ihrem noch immerhin ansehnlichen Pflicht-Erbeil ein für allemal abzufinden.

Jahr auf Jahr verstrich und fast schien es, als habe van Buren nie eine Tochter besessen, so war jede Spur ihres Daseins im Elternhause verwischt. Wohl waren in der ersten Zeit viele Briefe aus ihrem Wohnort gekommen, Briefe voll leidenschaftlichen Flehens um Vergebung, Briefe, in denen die Geburt eines Kindes angezeigt wurde und von schwerer Erkrankung der Mutter die Rede war, — van Buren hatte sie nie gelesen, ja, beim Anblick des ersten war er in so maßlosen Zorn geraten, daß man ihm die folgenden nicht mehr einzuhändigen wagte, sondern sogleich vernichtete. Marie schien zu Hause vergessen, — wer aber ihre alten Eltern beobachtete, konnte sehen, daß ein Geheimer Gram an ihrer Lebenskraft zehrte. Das war nicht mehr der frühere rüstige Handelsherr, das war nicht mehr die frische Matrone, die so hell und heiter sonst aus ihren Augen geschaut; beide waren auf merkwürdige Weise verändert, und die tiefe Verstimmung ihres Gemüths, die heimliche Sehnsucht nach der Tochter erklärten sie sich in seltsamer Selbsttäuschung durch allerlei körperliche Leiden und Gebrechen, von denen sie sonst nie etwas gewußt. Ein Arzt wurde

zu Rat gezogen, und da dieser kein wirkliches Uebel entdecken konnte, verordnete er auf alle Fälle eine Seebadefur, so daß das würdige Paar sich in wenigen Tagen schon am Strande der Nordsee befand, hoffend, für das kranke Herz da Heilung zu finden.

Aber auch das junge Paar war nicht so glücklich, wie man es bei so liebender Vereiniung denken sollte. Auch an Marias Herzen nagte der Gram und die Sehnsucht nach den Eltern; sie konnte es nicht überwinden, aus ihrem Herzen und Hause so vollständig verbannt zu sein. Durch die überstandene schwere Krankheit war ihre Kraft nachhaltig erschüttert und wollte bei dem beständigen Seelenleiden sich durchaus nicht wieder-befestigen. Endlich folgte der Gatte, der mit namenlosem Kummer Maria hinwelfen sah, dem Rat des Arztes und schickte sie mit dem fünfjährigen Töchterchen ins Seebad, demselben, das zur nämlichen Zeit von seinen Schwiegereltern auf-gesucht worden; nach Beendigung der not-wendigsten Geschäfte wollte er Frau und Kind nachfolgen und einige Wochen bei ihnen ver-weilen.

Es war an einem sehr heißen Tage. Wie er es seit seiner Anwesenheit im Bade gewohnt war, saß van Buren auf einer schattigen Bank im Strandwäldchen, während seine Gattin ihr Mittagsschlafchen hielt. Ein allerliebste kleines Mädchen, das täglich mit der Sonne während der Siesta der Eltern hieherkam, leistete ihm auch heute Gesellschaft. Die beiden, der alte Herr und das Kind, waren innige Freude ge-worden; ein gewisses Etwas in den heitern Zügen der Kleinen erinnerte van Buren an seine Maria und gerade deshalb scheute er sich, sie nach ihrem Namen zu fragen; doch war ihm das Spiel und Geplauder mit ihr zu einer lieben Gewohnheit geworden. Die Zeit seines Aufenthaltes ging zu Ende, — wie würde er, in sein stilles Haus zurückgekehrt dies Kind, dies silberhelle Lachen, dieses süße Getändel, das sein altes Herz wunderbar er-wärmte, entbehren können? — Die Kleine hatte es ihm angethan, ganz verjüngt fühlte er sich in ihrer Gesellschaft; wahrhaftig, der Mantel wurde ihm, dem allezeit Frostigen, schon lästig; nun, ihn selbst wagte er nicht abzulegen, aber den Pelztragen konnte er wohl müssen. Bedächtig hatte er ihn ab und legte ihn auf die Bank. „So recht, Onkel,“ rief das kleine Mädchen, „Du sollst nicht immer mit dem garstigen Kragen gehen, alle Leute lachen Dich aus, weil es doch Sommer ist und keiner so geht; sie sollen aber mein gutes, liebes Onkelchen nicht auslachen.“ Kosend hing

sich das Kind an seinen Hals, dann sprang es plötzlich zur Erde, ergriff den Mantel-tragen und lief pfeilschnell mit ihm davon. „Da, jetzt nehm ich ihn Dir weg, fange mich, wenn Du ihn wieder haben willst,“ rief der Wild-fang lachend und sprang weiter, ohne auf den Zuruf der Bonne zu achten. Langsam und gleichfalls lachend war der alte Herr aufge-standen, um wenigstens zum Schein die Ver-folgung des Flüchtlings aufzunehmen, dessen freiwillige Rückkehr er sicher erwartete; aber bald sah er, daß von anderer Seite seine Flucht abgebrochen wurde. Ein Herr kam der Kleinen gerade entgegen und fing sie in seine Arme auf; eine Dame gesellte sich dazu, man sprach eifrig auf das Kind ein, das mit dem Finger nach der Bank zeigte, endlich nahm die Dame den Kragen aus seiner Hand, augen-scheinlich um ihn dem Besitzer wieder zuzustellen, aber nach einem Blicke auf den geraubten Gegenstand hemmte sie ihren Schritt und schien sich fest auf ihren Begleiter zu stützen, der ebenfalls den Kragen musterte. Van Buren war der Gruppe allmählich näher gekommen, doch nicht so nahe, um die Züge der Personen unterscheiden zu können; jetzt aber betrat er die kleine Waldlichtung, auf der sie sich be-fanden und sah sich plötzlich einer bleichen Frau, einem schönen, jungen Mann gegenüber, deren Züge ihm nur zu wohl bekannt waren. „Vater, lieber Vater,“ tönte es von den Lip-pen seiner Tochter, die vor ihm niedergesunken war und seine Knie umfaßte; „vergieb, ver-gieb deiner Tochter, die nie aufgehört hat, sich nach dir zu sehnen.“ „Vergebung!“ flehte auch der Gatt, „geben sie ihrer Tochter das Leben wieder, das vom Gram aufgerieben wird.“ — „Ja, Vater, verzeih,“ schluchzte die Mutter, die unbemerkt dazu gekommen war und neben der Tochter niederkniete, sie zärtlich umfangend. Mit umdüstertem Blick stand der alte Mann; der tiefe Groll, den er jahrelang genährt, wollte selbst dieser Bege-gnung nicht weichen. Trotzig schickte er sich an, den Platz zu verlassen, — da fühlte er sich von zwei kleinen Händen festgehalten. „Onkel,“ rief seine Enkelin, „wer wird so böse aussehen? Es war nur Spaß von mir, daß ich dir den Kragen wegnahm, — deshalb brauchst du meine liebe Mama nicht zum Weinen zu bringen. Wenn du sie jetzt nicht gut machst, spiele ich nicht mehr mit dir.“ — Hatten die Kinderhände wirklich so viel Kraft oder war sein Widerstreben nicht allzu groß? genug, im nächsten Augenblicke hatte die Kleine ihn zu den knieenden Frauen ge-führt und, er wußte selbst nicht wie, dahin

gebracht, sie aufzuheben und an sein Herz zu ziehen. — „Weiß Gott“, stammelte er, „das kleine Mädel hat mich so zum Schwächling gemacht, daß ich den Groll nicht festhalten kann, ob ich auch möchte; und dann das alte Haus ist so einsam, so kalt, mir graut davor, — und endlich, der liebe Gott muß doch seine besondere Absichten haben, daß er mich erst durch diesen alten Manteltragen mein Kind verlieren läßt, und mich dann zwingt, dem Dinge nachzulaufen, um zwei Kinder wieder-zufinden. E. Ludwig.

Ar. 361 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **Fürs Haus** (viertel-jährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenspruch:

Zwei sind der Wege, auf welchem der Mensch zu Tugend emporstrebt:
Schließt sich der eine Dir zu, thut sich der andere Dir auf.
Handelnd erringt der Glückliche sie, der Lei-dende duldend,
Wohl ihm, dem sein Geschick liebend auf beiden geführt.

Herbstlied. (Gedicht.) „Es geht nicht!“ Aufbewahrung der Nahrungsmittel. Ersatz für Zucker. Buchöl. Wie werde ich mit meinen Weihnachtsarbeiten fertig? Die armen Fische. Tante Juliens Hochzeitsgeschenk. (Er-zählung). Fremdenführerinnen. Unterleibs-leiden. Citernde Wun? Reise nach Ham-burg.) Samendüten. Lanaria. Anzug für eine goldene Jubelbraut. Spitzenkragen. Gre-nadin-Kleid. Vergiftung durch gefärbte Kleider. Hunde auf Reisen. Gaserparnis. Schmuck für Hängelampen. Goldrahmen aufzufrischen. Bemalen von Kachelöfen. Hohe Haartracht. Kräufeln des Stirnhaars. Das Haar Gene-sender zu machen. Flieder-suppen-Extrakt. Weintrauben bis zum Frühjahr frisch zu er-halten. Gedrochnete Pilze. Reicher Küchen-zettel. Rätsel. Auflösung des Rätsels in Nr. 358. Neue Dichterstimmen. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung.

Buxkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Kamm-garnstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuch-stoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versenden direkt an Pri-vate portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad
Stammholz-Verkauf.
Am Donnerstag den 19. Sept. d. J.,
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt II
Eiberg Abt. 100, Vord. Langsteig, Abt. 112
Hint. Wanne, Abt. 113 Wanne-Pflanzgarten:
1228 Stück Langholz I. bis IV. Kl. mit
2085 Festmeter.
518 Stück Sägholz I. bis III. mit 381 Fm.

Wohnungen zu vermieten.
In meinem Hause an der Wildmanns-brücke ist das Parterre samt Laden, sowie der I. Stock mit 2 Zimmern nebst Küche und sonstiger Zugehör sogleich oder auf Martini zu vermieten.
Chr. Wildbrett.

Stadt Wildbad.
Defen-Verkauf.
Am Freitag den 13. Sept. d. J.,
vormittags 11 Uhr
werden im Volksschulgebäude
2 noch brauchbare Ovalöfen,
2 dito Kochöfen,
1 kleiner Schweizerofen und
2 kleine Säulenöfen
im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu Käufer
eingeladen werden.
Stadtpflege.

Wildbad.
Bekanntmachung.
Auf Antrag des Restaurateurs **Johann
Georg Horthheimer** hier kommt dessen an

der König-Karlstraße hiesiger Stadt gelegenes Anwesen bestehend in
Geb. No. B. 60.
Ein 3stöckiges Wohnhaus von Stein und Fachwerk, enthaltend 11 zum Vermieten an Kurgäste eingerichtete Zimmer, mit Schwein-stall und Hofraum.
Geb. No. B. 60 A.
Ein 2stöckiges Hintergebäude von Fachwerk enthaltend Bügelzimmer, Küche und Holz-raum am
nächsten **Freitag den 13. Sept. 1889**,
vormittags 11 Uhr
auf hiesigem Rathaus zum Verkauf.
Auf diesem Anwesen wurde seit Jahren eine Restauration mit Zimmervermietung be-trieben.
Den 10. September 1889.
Ratschreiber.
Bäzner.

Dr. med. H. A. Wildermuth in Stuttgart

wird (wie bisher als ärztlicher Vorstand der Anstalt Schloss Stetten i. R.) Nervenranke, insbesondere mit Epilepsie und ähnlichen Leiden behaftete, deren Bedürftigkeit durch ein amtliches Zeugnis beglaubigt ist, unentgeltlich ärztlich beraten. Persönliche Vorstellung notwendig.

Sprechstunde täglich 2 — 4 Uhr. Eugenstr. 4 II.

Die Uhrenhandlung und Uhrmacherei von **Joseph Hank, Pforzheim**

Nr. 21, westl. Karl-Friedrich Straße Nr. 21 (z. Schwanen)
Telephon-Anschluß 104 — empfiehlt ihr großes Lager — Telephon-Anschluß 104

A. Lange & Söhne
Glashütter Uhren



A. Lange & Söhne
Glashütter Uhren

Leder-Galanterie-Waaren

als
Portemonnaies, Porte-Tresors, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Necessaires, Visitenkarten-Täschchen etc.

sind in neuer Sendung eingetroffen und empfiehlt solche zu gefälliger Abnahme

Chr. Wildbrett, König-Karlstr. 68.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drachberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wahrt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. In den Theaterfeuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in der Montags-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellchen geben. Das illustrierte Witzblatt „ULK“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der allgemeinen Gunst. Die „Deutsche Wochenschrift“ bringt als „illustriertes Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes, kleine, Herz und Gemüt anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Rätsel, Skat-Aufgaben etc. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Ratsschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein wertvolles Rezept- und Ratsschlagewerk bildet. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig Original-Feuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen versandt wird. Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verloosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeleitete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Im täglichen Feuilleton finden die Original-Romane der hervorragendsten Autoren Aufnahme. So erscheint im nächsten Quartal ein neuer hochbedeutender zeitgeschichtlicher Roman des beliebtesten Dichters

Adolph Wilbrandt: „Adams Söhne“

den das „Berliner Tageblatt“ zum alleinigen Abdruck für ganz Deutschland erworben hat. auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt u. Handelszeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Abschied!

Bei meiner Abreise von hier sage ich der verehrlichen Einwohnerschaft Wildbads herzlichstes Lebewohl und fröhliches Wiedersehen.

Achtungsvoll
G. Weil.

Hochfeines Bicyclette



von gediegenster Ausführung und mit außerordentlich leichtem Gang, nur ein paar Mal gefahren, noch wie neu, hat unter Garantie vollständiger Fehlerlosigkeit samt Lampe, Glocke und Verschlag gegen baar zu 250 M. zu verkaufen.

G. Hummel, Messstr. 3, Stuttgart.

Pferdeknecht-Gesuch.

Ein jüngerer, der gute Zeugnisse hat und willig ist, kann gegen guten Lohn eintreten.

Sensenfabrik Neuenbürg.
Fabrik-Verwaltung
G. Voos.

Unübertrefflich

zum Zusammenfügen aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holzwaren etc., ist

Plüß-Stauffer's

Universalkitt.

Zu haben in Gläsern à 50 und 80 Pfg. bei **Chr. Wildbrett,**
68 König-Karlstraße 68.

Dr. Komershausen's Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren m. best. Erfolge angewandt. Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke von Th. Umgelter in Wildbad.

Verbesserte

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Mitesser, Flechten, Frostbeulen, Finnen etc. Borr.: Stück 50 Pfg. bei Apoth. Th. Umgelter.

Birkenballsamseife

von Bergmann u. Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rote des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Chr. Wildbrett.**

